

OASE KÜHLER GARTEN

MINITEICH,
ROBUSTE
PFLANZEN
UND GRÜNE
WÄNDE FÜR
EIN GUTES
KLIMA

MIT KOSMOS MEHR ENTDECKEN
MIT **15**
GESTALTUNGS-
PROJEKTEN
SEIT 1822

MARKUS
MEYER

»Achtet
auf Pflanzen,
denn sie wissen,
was sie tun!«

Markus Meyer



OASE

**MINITEICH,
ROBUSTE
PFLANZEN
UND GRÜNE
WÄNDE FÜR
EIN GUTES
KLIMA**

KÜHLER

GARTEN

KOSMOS



INHALT

- 4 Vorwort: Cooles Gärtnern
- 6 **Der Garten**
– unsere grüne Oase
- 8 Ökosystem auf kleinem Raum
- 12 **Grundlagen:**
Wasser & Boden
- 14 Wasser ist Leben
- 16 Wasser sammeln & speichern
- 22 Wasser sparen
- 27 Basis: Boden
- 33 Bodenprobe
- 34 Natürlich! Den Boden bedecken



- 36 Bodenbedeckung –
so geht's ganz einfach
- 40 Den Boden besser machen

44 Mit Pflanzen kühlen

- 47 Coole Pflanzen
- 48 Pflanzenauswahl
- 52 *Trockenkünstler*
- 54 *Bewährte Heckenpflanzen*
- 56 *Bewährte Ziersträucher
und Bäume*
- 59 Grüne Dächer
- 64 Grüne Fassaden
- 68 Grüne Wände
- 72 *Bewährte Kletterpflanzen*

- 74 Grüne Inseln
- 78 Hochbeet anlegen
- 80 Pflanzenpflege

92 Kühlende Gestaltungselemente

- 94 Materialauswahl
- 96 Beläge & Zäune
- 98 Wassergebundene Decke
- 100 Beetrahmen aus Weidenruten
- 102 Accessoires
- 104 Cooles Wasser
- 106 Nützliche Adressen
- 107 Register

Vorwort

Cooler Gärtnern

Der Garten als überschaubarer Erlebnis- und Naturraum, sei es als Nutzgarten oder Freizeitoase, unterliegt mehr und mehr gewandelten Herausforderungen. Nachhaltiges klimaangepasstes Gärtnern funktioniert, wenn klimatische Umweltfaktoren wie Dürren und Hitzeperioden, Stürme und Erosionen, Hochwasser und Muren u. v. m. ganz bewusst in den eigenen gärtnerischen Überlegungen und Handlungen Berücksichtigung finden.

Als „verlorene“ Seele in der Weite der Landschafts- und Naturräume oft in Vergessenheit geraten, wird dem Menschen erst im Garten als kleinem übersichtlichem „screenshot“ gewahr, dass er kein passiver Zuschauer ist, der als distanzierter Beobachter von außen in die Naturwelt hineinblickt. Vielmehr hat sich seine Rolle gewandelt, er ist mit von der Partie, als **aktiv gestaltender Mitstreiter** kommt ihm im Garten eine zentrale Bedeutung zu. Der Garten zeigt sich als eine prägende Realisierungsform der ganzheitlichen Mensch-Natur-Beziehung, deren Stellenwert angesichts des Klimawandels und der damit einhergehenden Erderwärmung samt angehängten Naturgefahren wichtiger als zuvor werden wird.

Gartenbesitzer und Gartennutzer greifen in vielfältigster Hinsicht aktiv und meist auch bewusst ins Gartengeschehen ein, beeinflussen damit maßgeb-

lich die Stabilität und Struktur des Binnen-Ökosystems im Garten. Um auch in Zukunft im eigenen Garten einen gesunden Lebens- und Naturraum mit einem intakten Ökosystem aufrecht erhalten zu können, bedarf es einerseits die Rückbesinnung und Gewährleistung natürlicher Prozesse im Garten, zumal die Natur mit klimatischen Veränderungen offensichtlich besser klarkommt als wir. Gewohnte gärtnerische Abläufe funktionieren nur bedingt, ein Paradigmenwechsel ist unumgänglich, denn der Klimawandel findet auch im eigenen Garten statt.

Anhaltende und wiederkehrende Überhitzungen auf der einen Seite und extreme Wetterkapriolen (heftige, aber kurze Niederschläge beispielsweise) prägen in Zukunft mehr denn je das Gartenbild. Im eigenen Garten sehen wir uns den gleichen Witterungseinflüssen ausgesetzt wie vor der Gartentür in den Städten und auf dem Land. Wir

haben die Möglichkeit, in unseren Gärten Wohlfühl-Oasen zu schaffen, die den klimatischen Veränderungen gewachsen sind, also sollten wir diese Möglichkeiten auch nutzen.

Als botanisch geprägter Zeitgenosse kann ich natürlich nicht unparteiisch sein, dennoch vertrete ich die Auffassung, dass naturhaftgeprägte, klimaangepasste Gärten in Zukunft die konventionelle technikbasierte Gartengestaltung verdrängen werden, das Ansinnen der Gartenbesitzer und Gartennutzer wandelt sich. Und es muss sich auch wandeln. Änderungen bergen auch Chancen, die wir nutzen sollten, zumal wir ja selbst die Nutznießer von klimafitten Wohlfühl-Oasen in unseren Gärten sind. Die „Vergrünung“ unserer Gärten offenbart meiner Ansicht nach nur Vorteile, sowohl in ökologischer als auch in ökonomischer Hinsicht. Und welche das sind, erfahrt Ihr auf den nächsten Seiten.



»Der Garten präsentiert sich als eine aus Mensch und Natur zusammengesetzte Ganzheit, definiert über ein begrenztes Stück Land. In diesem Rahmen sorgt der Mensch infolge seiner Pflege für eine geordnete und ebenfalls limitierte Vielfalt von Pflanzen sowie anderen gärtnerischen Resultaten.«

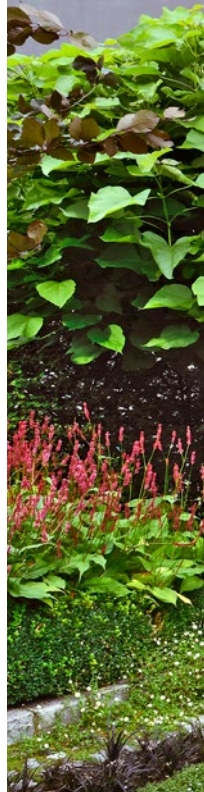
DER GARTEN – UNSERE GRÜNE OASE





Ökosystem auf kleinem Raum

Beim Garten handelt es sich um ein begrenztes grünes Stück Land, welches kultiviert, genutzt und gepflegt wird. „Nutzer“ dieses Stückchen Grün sind der Mensch, Tiere und Pflanzen, wobei der Mensch als handelnder Akteur die Richtung und die Inhalte in diesem Garten vorgibt.



Gemeinhin gelten Gärten als Wohlfühl-Oasen oder als kultivierte Naturräume, die zur Erholung, aber auch als Erlebnis- und Nutzungsraum dienen. Gärten stellen sich in den unterschiedlichsten Formen und Gestaltungen dar. Die einen legen mehr Wert auf offene naturbelassene Räume, in denen der Freizeit- und Erlebniswert dominiert, die anderen bevorzugen einen Nutzgarten in Form eines Bauerngartens, der die eigene Versorgung sicherstellen soll. Desweiteren gibt es sehr steinlastige Gärten mit monströsen Mauereinfassungen, andere verfügen wiederum über einen Badeteich, teilweise werden Gärten intensiv, manchmal extensiv oder aber auch gar nicht genutzt. Sowohl die Materialien als auch die Designs der Gärten differieren erheblich. Im Grunde logisch, unterschiedliche Menschen haben unterschiedliche Ansichten, daher auch unterschiedliche Gärten.

VERNETZTE OASE

Wenn wir vom Garten reden, dann sprechen wir von einer besonderen Vorstellung eines intakten kleinen Ökosystems, welches sich durch wunderbare Wechselwirkungen, einem Netzwerk oder Geflecht aus Organismen und Lebensgemeinschaften, biochemischen Prozessen und den unterschiedlichsten Aktivitäten auszeichnet. Im Grunde ein imposantes natürliches Kunstwerk, randvoll gefüllt mit spannenden physikalischen und chemischen Gegebenheiten wie die Bodenbeschaffenheit, dem mikroklimatischen Umfeld bis hin zu außergewöhnlichen Lebensgemeinschaften aus Bakterien, Pilzen, Pflanzen, Tieren und uns. Wir alle sind Teil eines großen Räderwerks, genannt Ökosystem, welches nur in seiner Geschlossenheit funktionieren kann. Dies gilt insbesondere auch für uns, da wir die einzigen sind, die sich nicht an ihre Rolle halten.



Gärten als grüne, beruhigende Oasen tun uns gut.

Das vitale Beziehungsgeflecht, die trotz seiner Komplexität auffallende Wirksamkeit und Funktionalität des Gartens als Ökosystem besteht immer wieder. Für die Natur scheint die Anwesenheit des Menschen unerheblich zu sein, sie agiert, wirkt und ist trotzdem vorhanden.

Das Grundprinzip des Ökosystems Garten basiert dabei auf drei Grundkomponenten: den Produzenten (Pflanzen), den Konsumenten (Tiere und zuweilen auch die Menschen) und den Destruenten (Bodentiere, Bakterien und Pilze). Die tragende Rolle für ein stabiles Gleichgewicht in diesem Ökosystem obliegt den Pflanzen, die im Grunde alle anderen Akteure in diesem Ökosystem versorgen und am Leben erhalten. Das Gleichgewicht beruht auf das Vertrauen in die Pflanzen, dass sie mehr Energie und Stoffe produzieren als sie selbst verbrauchen. Wir alle leben vom Überschuss der Pflanzen, das sollten wir nicht vergessen.



Ob für Tiere, uns Menschen oder eben die Pflanzen, Platz ist für alle da.

Tipp

Pflanzen geben uns Hilfestellung fürs Leben, sie informieren uns tagtäglich über klimatische Veränderungen, sie „warnen“ uns sogar – wir müssen nur hinschauen und lernen.

Grüne Inseln wirken sich positiv auf unser Mikroklima aus, ob auf Dächern ...

DIE BOTSCHAFT DER PFLANZEN

Pflanzen sind im Übrigen auch wichtige und empfindliche Indikatoren für Umweltveränderungen. Pflanzen signalisieren recht deutlich, dass wir einschneidende klimatische Veränderungen erleben. Der Blick auf ihre Anatomie und ihren Habitus, ihr Bewegungs- und Migrationsverhalten, ihren Hang zur Ansässigkeit in bestimmten Regionen und klimatischen Zonen und sogar ihre Wechselbeziehungen mit anderen Organismen manifestiert die Notwendigkeit, auf die Pflanzen zu schauen. Für ein besseres Verständnis der sich rasch ändernden Umwelteinflüsse liefern die Pflanzen anschaulich und greifbar das nötige „Lehrmaterial“. Ihre Reaktion auf exogene Umweltfaktoren wie die Bodenverhältnisse, Hydrologie,

Umweltverschmutzung, Erderwärmung u. v. a. als Folgen des Klimawandels sollte in der Tat unsere Aufmerksamkeit wecken.

Ein Appell, der sich auf alle Gärten, egal wie groß, egal, wie er genutzt oder „designt“ ist, übertragen lässt. Dies gilt für alle Ökosysteme, in denen sich Pflanzengesellschaften befinden.

Da unsere Gärten diesem Klimawandel ausgesetzt sind, wird es unsere Aufgabe sein, Gärten und andere Grünräume klima-fit zu formen und zu gestalten. Aus „Un-Wohl-Oasen“ wieder lebensbejahende „Wohlfühl-Oasen“ herzustellen, das ist das Ziel. Klima-fitte und klima-beständige Natur- und Freizeiträume zu schaffen, die Spaß machen, zum Verweilen einladen, zusätzlich noch die Nutzbarkeit gewährleisten und letztlich ihrer Funktion als Erholungs- und Rückzugsort gerecht werden.

